Dariusz Makitta: Między Welawą a Królewcem 1657–1701. Geneza królestwa w Prusach. Studium historyczno-prawne. [Zwischen Wehlau und Königsberg 1657–1701. Die Entstehung eines Königtums in Preußen. Eine rechtsgeschichtliche Studie.] (Towarzystwo Naukowe w Toruniu, Bd. 20, Studia Iuridica, H. 3.) Verlag ELVA. Toruń 1998. 238 S., 32 Abb., dt. Zussass. — Die auf umfangreichem archivalischen Material beruhende Arbeit will den politisch-rechtlichen Ursprung des 1701 begründeten Königtums in Preußen erhellen. Dafür spielte die Auflösung der polnischen Lehnsherrschaft über das Herzogtum Preußen im Vertrag von Wehlau 1657 eine wichtige Rolle. Mit Recht verweist der Vf. auf den hohen Stellenwert, den die Erlangung der Souveränität über das Herzogtum Preußen für einen zu schaffenden absolutistischen Gesamtstaat Brandenburg-Preußen besaß. Hervorzuheben sind wichtige Unterschiede zwischen den Verträgen von Labiau (1656 mit Schweden) und Wehlau (1657 mit Polen), wobei ersterer den Umfang der Souveränität weiter zog als der zweite, in dem sich die Adelsrepublik zahlreiche Reservatrechte zu ihren Gunsten vorbehielt, zu denen der Rückfall des Herzogtums an die Krone Polen gehörte, falls das brandenburgische Kurhaus ohne rechtmäßige männliche Nachkommen blieb. Zu ergänzen ist, daß bei Huldigungslandtagen im Herzogtum Preußen immer ein Vertreter Polens anwesend sein mußte, was Friedrich den Großen dazu veranlaßte, den Termin seiner Huldigung 1740 zu spät in Warschau bekannt zu geben. Entscheidend war, daß die polnische Republik aufgrund ihrer inneren Schwäche ihre Positionen gegenüber dem Großen Kurfürsten und dessen Nachfolgern nicht durchsetzen konnte. Demgegenüber praktizierte Friedrich Wilhelm eine pragmatische, elastische Politik, die in den entscheidenden Bereichen der Heeres-, Finanz- und Außenpolitik unter weitgehender Ausschaltung der Stände die Integration des Herzogtums Preußen in den Hohenzollernstaat vollzog. Der Vf. ist insofern zu korrigieren, als nicht nur die Auswirkungen des Wehlauer Vertrages, sondern auch – und das in entscheidendem Maß – die politische Lage kurz vor Ausbruch des Spanischen Erbfolgekrieges, in der der Kaiser auf die militärische Unterstützung Brandenburgs angewiesen war, die Voraussetzungen für die Erlangung der Königswürde durch Kurfürst Friedrich III. schufen.

Berlin
Stefan Hartmann

Toruński Słownik Biograficzny. [Thorner Biographisches Lexikon.] Hrsg. von Krzysztof Mikulski. Bd. I. Verlag Towarzystwo Miłośników Torunia. Toruń 1998. 262 S. — Nach den Worten des Hrsgs. sollen die im ersten Band des auf sechs Bände konzipierten Lexikons enthaltenen Biogramme die verlorenen oder vergessenen Traditionen der Weichselstadt Thorn neu beleben. Manche der hier vorgestellten Personen sind bereits in früheren Publikationen behandelt oder durch Gedenktafeln gewürdigt worden. Vom Redaktionsausschuß ist die Aufnahme aller für die Stadt bedeutenden Persönlichkeiten ohne Rücksicht auf nationale Herkunft und religiöses Bekenntnis vorgesehen. Nach Ansicht K. Mikulskis eignet sich Thorn wegen seiner multinationalen Tradition und Kultur besonders gut für dieses Vorhaben, kreuzten sich doch hier die Einflüsse der deutschen Hanse, des polnischen Hinterlandes und der litauischen und russischen Kaufleute. M. ist zuzustimmen, wenn er feststellt, daß im Mittelalter und der Frühen Neuzeit nationale Gegensätze zwischen Deutschen und Polen noch nicht die Rolle wie seit dem 19. Jh. gespielt haben. Die meisten Kurzbiographien beziehen sich auf das 19. und vor allem das 20. Jh., wobei allerdings die Deutschen gegenüber Vertretern des Polentums zahlenmäßig entschieden in der Minderheit sind. Als eine positive Ausnahme kann die ausführlichere biographische Präsentation des Historikers Arthur Semrau gelten, dessen Forschungen zur Geschichte Thorns und seines Umlandes bis heute grundlegend geblieben sind. Breit dokumentiert sind dagegen Akteure der polnischen Nationalbewegung wie Gutsbesitzer, Angehörige der Intelligenz und Priester, die sich in den Jahren der Unfreiheit für die Bewahrung der polnischen Kultur und die Erlangung der Unabhängigkeit eingesetzt haben. Berücksichtigt wurden auch Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und nach 1945 Professoren aus Wilna und Lemberg, die an Aufbau und Gedeihen der Copernicus-Universität namhaft beteiligt waren. Alle Biogramme enthalten die wichtigsten Daten zu Lebenslauf und Wirken der einzelnen Persönlichkeit sowie Hinweise auf Quellen und weiterführende Literatur. Leider fehlt ein Verzeichnis der im

vorliegenden Band vertretenen Autoren, die lediglich bei dem von ihnen verfaßten Artikel genannt werden.

Berlin

Stefan Hartmann

Der Deutsche Orden in der Zeit der Kalmarer Union 1397–1521. Hrsg. von Zenon Hubert Nowak unter Mitarbeit von Roman Czaja. (Ordines militares. Colloquia Torunensia Historica, X.) Wydawnictwo Uniwersytetu Mikołaja Kopernika. Toruń 1999. 219 S., 1 Kte., Tab. – Der Ende letzten Jahres verstorbene Veranstalter der Thorner Konferenzen zur Geschichte der Ritterorden und insbesondere des Deutschen Ordens, Z. H. Nowak, hat mit dem zehnten Band der Reihe Ordines militares die Beiträge vorgelegt, die anlässlich der Thorner Tagung vom 26.–28. September 1997 gehalten wurden. Traditionell sind die Themen breit gefächert und berühren Fragen der politischen und der Diplomatiegeschichte, der Wirtschafts- und Sozialgeschichte, der Kirchen- und Ordensgeschichte sowohl in landes- wie in regionalgeschichtlicher Hinsicht, wenn man den Ostseeraum – nach Zernack Nordosteuropa – als Großregion bezeichnen möchte. Die 12 bzw. 13 Autoren und ihre Beiträge seien aus Platzgründen hier nur genannt: J. E. Olesen (Greifswald): Analyse und Charakteristik der Kalmarer Union – Nowak (Thorn): Die politischen Verhältnisse zwischen dem Deutschen Orden und den Staaten der Kalmarer Union – D. Kattinger (Greifswald/Visby): Die Verhandlungen zwischen König Albrecht von Mecklenburg, dem Deutschen Orden, dem Unionskönigtum und den Hansestädten um die Gotlandfrage – H. Samsonowicz (Warschau): Der Deutsche Orden als Faktor des nordeuropäischen Wirtschaftssystems in der Zeit der Kalmarer Union – R. Czaja (Thorn): Das Verhältnis der führenden Schichten der preußischen Großstädte zur Landesherrschaft in vergleichender Sicht im 14. und 15. Jh. (wozu inzwischen auch eine Monographie von Czaja erschienen ist) – J. St. Jensen (Kopenhagen): Die Münzen des Deutschen Ordens und der Norden – M. Biskup (Thorn): Livland als politischer Faktor im Ostseeraum zur Zeit der Kalmarer Union (1397–1521) – I. Misans (Riga): Die skandinavische und preußische Politik der livländischen Städte vor der Kalmarer Union – A. Radziwiński (Thorn): Kirche und Geistlichkeit im Ordensstaat in Preußen um die Wende vom 14. zum 15. Jh. – T. Nyberg (Odense): Der Deutsche Orden und der Birgittenorden – M. Arsyński (Thorn): Die Deutschordensburgen und der Wehrbau im Ostseeraum – A. Nikžentaitis (Memel/Klaipėda): Prisoners of War in Lithuania and the Teutonic Order State (1283–1409). Eine Zusammenfassung der Ergebnisse der Konferenz erfolgt durch den 1998 verstorbenen H. Boockmann.

Leipzig

Georg Michels

Hans Heinz Diehlmann: Die Türkensteuer im Herzogtum Preußen 1540. Bd. 1: Fischhausen – Schaaken – Neuhausen – Labiau. (Sonderschriften des Vereins für Familienforschung in Ost- und Westpreußen, Nr. 88/1.) Im Selbstverlag des Vereins. Hamburg 1998. 95, VIII, 537 S., 4 Ktn. (DM 44, —.)* – Mit der vollständigen Edition der nach Ämtern geordneten Ostpreußischen Folianten 911a im Historischen Staatsarchiv Königsberg, hier im Bd. 1 die Ämter Fischhausen (Bd. 6), Schaaken (Bd. 30), Neuhausen (Bd. 14) und Labiau (Bd. 22), wird eine Quelle publiziert, deren Bedeutung nicht nur für die Familienforschung, sondern auch für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Herzogtums Preußen nicht überschätzt werden kann. Hier finden sich Daten auch zu Gütern, Dörfern und kleinen Städten, für die die Überlieferungssituation sonst nicht günstig aussieht. Im Einführungsteil legt H. H. Diehlmann kurz den Hintergrund der Türkensteuererhebung dar, skizziert die archivalische Überlieferung und die Bedeutung der Quelle für die Forschung bzw. ihre bisherige Nutzung durch die deutschsprachige Forschung. Das beigefügte Literaturverzeichnis läßt einige einschlägige Titel aus und nennt nicht immer die neuesten Auflagen; es spiegelt wohl einen bereits länger zurückliegenden Redaktionsschluß wider, nach dem nur noch wenige Funde aufgenommen wurden. Der Edition der einzelnen Ämterakten sind jeweils kurze Einführungen vorangestellt: Abriß der Geschichte des Amtes mit Übersichtskarten, Quellenbeschreibung, eine Verifizierung der alten Ortsnamen. Ausführliche Ortsnamen-, Personennamen-